

11. So. n. Trinitatis – Epheser 2, 4–10 – 20. August 2023 – DD

mit Segnung der Erstklässler

„Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Sommerferien in Sachsen sind zu Ende und damit auch für viele der Urlaub. Morgen beginnt die Schule und für viele Arbeitnehmer auch wieder der normale Alltag: die Straßen werden wieder voller, das hektische Treiben reißt uns wieder mit und jetzt gilt es wieder: *„Es wird in die Hände gespuckt, wir steigern das Brutto-sozialprodukt.“* Hoffentlich habt Ihr Euch in den Ferien gut erholt und Kraft getankt, um den Anforderungen gewachsen zu sein.

Urlaub – das tut gut. Das ist notwendig! Das Wichtigste im Urlaub ist doch, dass der Blick von einem selbst weggelenkt wird: von meinen Leistungen und meiner Schaffenskraft. Dass ich gefordert bin und mein Soll irgendwie erbringen, dass ich im Beruf, in der Familie und im Leben bestehen muss. Wir sollen den Blick freibekommen von uns weg hin auf das, was wirklich zählt.

Im Urlaub sind wir Empfangende, die aufatmen und entspannen, die ausspannen und durchatmen. Die sich fallen lassen in das Leben, weil eben ein anderer für uns sorgt und uns versorgt.

Wunderbar, liebe Schwestern und Brüder, wir haben heute hier im Gottesdienst einen weiteren Urlaubstag. Unser Schriftwort beschreibt Gott in seiner Gnade und Barmherzigkeit. Wir hören von den großen Taten Gottes, sodass ich von meinem schwachen, unzulänglichen Werken wegsehen kann. Seine Gnade ist total. Ja, sogar die Werke, die ich tun soll, sind seine Werke, *„die mein Gott zuvor bereitet hat, damit ich darin wandeln soll!“*

Mit diesem Wort Gottes und mit der Gewissheit, dass alles aus Gottes Gnade fließt, gehe ich in den Alltag dieser Welt: Ich bin Empfangender, nicht Täter. Ich bin Kind Gottes, nicht ein Sklave meiner Ansprüche. Darum geht es heute am Urlaubstags des HERRN: Die Gnade Gottes ist ganz und total! Sie hat mich in den Himmel eingesetzt und zu heiligen Wandeln hier auf Erden geschaffen.

Die Gnade ist ganz und total!

Ein wichtiges Wort in unserem heutigen Schriftwort ist die **Gnade!** *„Kennen wir, hören wir jeden Sonntag!“* Aber wissen wir wirklich, was damit gemeint ist – was die Bibel damit meint? Mir scheint, unsere Lebenswirklichkeit ist davon weit entfernt.

Die Gnade ist nicht nur in der Bibel, sondern auch für unser Zusammenleben hier auf dieser Erde sehr wichtig.

Von der Gnade leben alle Menschen. Gnade haben wir nötig, damit sie unser Leben ein wenig erträglicher macht. Sie ist eine Zugabe, die wir brauchen, wenn wir wieder einmal am Ende sind und nicht weiterwissen. Die Gnade vervollständigt sozusagen unsere Bemühungen, wenn wir es wieder einmal nicht geschafft haben mit unserer eigenen Kraft.

Wir sagen „*Gnade vor Recht*“. Der Lehrer ist gnädig beim Abschlusszeugnis, um dem Schüler nicht zu Zukunft zu verbauen. Der Richter ist gnädig und verurteilt den Angeklagten zu einer milden Bewährungsstrafe. Die Mutter lässt sich erweichen und fährt ihren Sohn zum ersten Rendezvous, obwohl er wieder einmal getrödelt, sein Versprechen nicht gehalten und sie verletzt hatte. Sie wollte diesmal eigentlich hart bleiben, war dann doch gnädig.

Eigentlich gilt das Recht, die Gnade ist Verzierung, eine Zugabe, wenn wir wieder einmal an unserer Mittelmäßigkeit scheitern und vor den Trümmern unseres Lebens stehen. Das Normale ist aber die Bemühung, die Anstrengung, die Leistung, die Gnade ist der i-Punkt, auf die man auch unter Umständen verzichten könnte.

Am Sonntag die Gnade, unter der Woche ICH, denn „*der Mensch ist seines eigenen Glückes Schmied.*“

Wenn wir, liebe Schwestern und Brüder, die Gnade so - nämlich als Zugabe, als Verzierung, als letztes Mittel begreifen, läuft etwas schief. Damit machen wir die Gnade Gottes, die so groß und gewichtig ist, klein und mickrig. Und zugleich machen wir unser Leben schwer und kaputt.

Auch wir Christen stehen schnell in der Gefahr, von der Gnade Gottes gering zu denken. Wird ein Christ gefragt, was denn zur Seligkeit nötig sei, kommt als Antwort: „*Er muss beten, in die Kirche gehen und nach den Geboten leben!*“ Richtig und doch falsch! Denn so wird das Christentum zu einer Religion der Leistung und der Moral mit ein bisschen Gnade als Zugabe! Naja, so denkt der erfahrene Christ: „*Ein bisschen Sünde ist auch da! Aber ansonsten bin ich fromm, ich bete und lese in der Bibel!*“ Ganz unbewusst gründete er sein Leben auf seine frommen Werke.

Nein, liebe Schwestern und Brüder! Die Gnade Gottes ist ganz und total! Der Apostel Paulus schreibt: „**Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht!**“ Wir waren tot. Ein Toter kann sich nicht selbst lebendig machen. Ein Toter ist ganz tot. **Tot in Sünden.**

Um die Gnade richtig zu verstehen, müssen wir die Sünde richtig verstehen. Sie ist eben nicht, wie man meint, die Summe der bösen Gedanken, Werke und Worte des Menschen, dass wir Böses fühlen und denken, reden und tun. Sünde ist ein tief in uns liegender Schaden: in unserem Leben ist der Wurm drin. Die gute, heilsame Beziehung zu Gott dem HERRN ist gestört, ja zerstört. Kleinglaube, Unglaube, Misstrauen prägen unser Leben:

Da nimmt der Mensch lieber selbst das Ruder des Lebens in die Hand und lebt nach seinen eigenen Vorstellungen. Da schaut der Mensch mehr auf sich, auf seine Erfahrungen und Errungenschaften als auf Gott, den er nicht sieht, nicht spürt, nicht erlebt. Wir tun uns schwer, uns als Sünder und Versager zu begreifen und uns dann auch noch obendrein beschenken zu lassen. Da wird uns auf einmal alles aus der Hand genommen, die wir doch so gerne alles im Griff haben wollen. Die Gnade – sie ist eben ganz und total!

Sie gilt von Anfang an. **„Gott hat uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht!“** Gott ist kein Lückenbüßer, der nur dann wichtig ist, wenn wir am Ende sind und es nicht schaffen. Gott ist nicht der Notnagel, wenn wir nicht weiterwissen und drohen unterzugehen.

Die Gnade gilt immer, nicht nur, wenn uns die Puste ausgeht. Gott hat unser Leben in Christus gegründet – immer, zu allen Zeiten, in guten wie in dunklen Stunden, von Anfang an bis zum Ende und ewig.

Wunderbar – nicht ich bin es, nicht ich muss es - mein Leben im Griff zu haben. ER hat es in seiner Hand. Und so bewirkt die Gnade Gottes, dass wir weniger krampfhaft und anstrengend, weniger selbstbezogen und streitsüchtig leben, sondern dankbarer, freier und gnädiger. Dass wir jetzt schon selig leben!

Denn **„Gott hat auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht und mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus!“** Wir leben also jetzt schon im Himmel – dort, wo unser Heiland ist.

Wirklich? Jede blutende Wunde am Finger, jeder Zahnschmerz erinnert uns daran, dass wir auf Erden leben. Hinzu kommen die vielen Einbrüche und die Tatsache, dass wir unser Leben nicht im Griff haben, es weder verlängern noch heilen können. Sie Sorgen und Ängste setzen uns zu. *„Lieber Paulus, wie kannst Du dann so reden, als wäre wir im Himmel?!“*

Natürlich leben wir noch hier auf der Erde mit allem, was dazu gehört – und doch schon im Himmel. Noch spüren wir das Irdische, worunter wir stöhnen und leiden – und doch sind wir neue Menschen. Noch sind wir unterwegs und doch schon Zuhause, weil Gott der HERR uns in der Heiligen Taufe mit Christus lebendig gemacht und auferweckt und in den Himmel eingesetzt hat. Wir haben sozusagen ein Doppelgänger im Himmel, der genauso wirklich, ja der noch viel wirklicher ist als all das, was wir hier auf der Erde erfahren.

Jetzt gilt es, liebe Christen, dass wir noch viel mehr von Gott her denken und leben. Dass wir uns tragen lassen von dem, was Gott aus uns gemacht hat. Das Neue gilt eben auch und noch viel mehr, dass wir von uns wegsehen- von dem, wie wir uns erleben, was wir zuwege bringen, was wir bewerkstelligen. Wir sind mehr – Kinder des Allmächtigen, Erben des ewigen Lebens, alles aus seiner Gnade.

Das ist so unvorstellbar gut. Der Apostel Paulus ruft uns zweimal in unserem Schriftwort zu, weil wir es eben immer wieder vergessen: **„Aus Gnade seid ihr gerettet!“** Das hat Gott gemacht. Es ist eben nicht selbstverständlich, dass Ihr lebt! Das ist unverdiente Gnade.

Du, lieber Christ, lebst mit Gott – in Gott! Der Allerhöchste zieht in Dir ein unter Brot und Wein. Der lebendige Gott wohnt in Dir, hat Dich lebendig gemacht und auferweckt und in den Himmel eingesetzt. Das ist Deine Wirklichkeit, die alles Irdische weit überragt.

Das heißt aber nicht, liebe Schwestern und Brüder, dass wir uns aus dieser Welt zurückziehen. Im Bild gesprochen könnten wir sagen: Unser Kopf ist schon im Himmel, aber unsere Hände und die Füßen sind auf der Erde zum Dienst bereit.

Der Apostel Paulus schreibt: „**Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.**“

Wenn Gott der HERR seinen Sohn in diese Welt gesandt hat, können wir dieser Welt nicht einfach den Rücken kehren. Wenn unser Heiland den Menschen nahegekommen ist, sich um Schwache und Verachtete gekümmert, Traurige getröstet und Kranke geheilt hat, dann ist damit unser Weg vorgegeben. Sollten wir etwa in der Nachfolge Jesu ganz anders leben und handeln als der HERR?!

Und das alles nicht als Druck aus uns selbst heraus, sondern durch Gott selbst. Der HERR hat uns doch geschaffen zu guten Werken! Wir sind sein Werk und als solche tun wir unsere Werke!

Es ist noch wunderbarer: Gott hat diese Werke und Taten zuvor geschaffen: sie sind wie Schuhe, in die wir hineinschlüpfen, die mit uns den Weg laufen, den unser Gott bestimmt hat, die das vollbringen, was wir vielleicht gar nicht wollten oder im Kopf hatten.

Es ist schon seltsam und ein Geheimnis, was der Apostel Paulus hier von den guten Werken und dem christlichen Leben schreibt.

Im Nachhinein, wenn wir zurückblicken, erschließt sich uns der Weg, den wir gegangen sind, als **Gottes Weg**. Dass wir so manches tun und sagen konnten, was wir zuvor nicht erdacht oder überlegt hatten. Da haben wir etwas gesagt und andere getröstet, da sind wir einen Umweg gefahren und haben geholfen.

Im Nachhinein, im Rückblick wird manches deutlich – und trotzdem müssen wir das Leben nach vorne leben. Wir haben keine Beweise, keine Sicherheiten. Wir haben nur sein Wort, das Versprechen seiner heilvollen Gegenwart, dass ER in uns lebt! Darauf müssen wir uns einlassen, und IHN – nur IHN gewähren lassen!

Fehlt es uns, liebe Kinder Gottes, an guten Werken, liebevollen Worten und vertrauensvollen Gedanken, sind wir müde geworden im Glauben, dann fehlt es uns an Jesus Christus. Dann haben wir wieder einmal einen Urlaubstag nötig – den Gottesdienst, damit wir hören – habt Ihr es noch im Ohr: „**Gott hat auch uns mit Christus lebendig gemacht und mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus! Aus Gnade bin ich, was ich bin!**“

In Christus Jesus! Das geschieht hier, weil ER in uns einzieht als der lebendige, auferweckte und himmlische HERR! Und wir sind sein Werk durch Jesus Christus für die Welt! Das ist unvorstellbar gut. Das reicht! Amen.